

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages, ist durch die Expedition, Neue Grauenstraße 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 2,70 Mk., pro Woche 25 Pf. Postanweisung Nr. 6892.

Inspektionsgebühr beträgt für die fünfzehnjährige Bettzelle oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Veranlassungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 12.

Breslau, Dienstag, den 15. Januar 1895.

6. Jahrgang

Gewerbeaufsicht in Schlesien und Posen.

Endlich, am Ende des Jahres 1894, sind die „Verichte der königlich preussischen Regierung- und Gewerbehilfe und Bergbehörden für 1893“ erschienen. Gen. Dr. Max Quark hat in Nr. 14 und 15 der „Neuen Zeit“ d. J. eine interessante und instructive Besprechung dieses letzten Bandes veröffentlicht. Aus dieser Besprechung wollen wir im Folgenden das herausheben, was für Schlesien und unsere Nachbarprovinz Posen von Bedeutung ist. Die Sachkenntnis des Gen. Quark birgt dafür, daß wir keinen Fehler begehen, wenn wir das Material aus zweiter Hand nehmen.

Dr. Quark überschreibt sein Referat: Die preussische Kessel- nebenbei Gewerbeinspektion im Jahre 1893. Leider ist dieser Titel richtig; denn durch die vor drei Jahren erfolgte Verbindung der Kesselrevision mit der Gewerbeinspektion ist die ganze Einrichtung der Gewerbeaufsicht aus einer halben zu einer durchaus urgenten gemacht worden. Die Beamten selbst weisen z. B. energisch auf die Mängel hin, die dadurch entstanden sind, daß sie zu technischen Beamten, zu Kesselrevisoren, degradiert worden sind.

So entfallen im Bezirk Oppeln nur 43,1 Procent des amtlichen Schriftverkehrs auf die eigentliche Gewerbeaufsicht, auf die Kesselaufsicht dagegen 56,9 pCt. Im Bezirk Liegnitz nahm nach dem offiziellen Berichte in Folge der großen Zahl der Dampfessel das Kesselrevisionsgeschäft sowohl im äußeren Dienste, als auch in der Amtsstube den weitaus größeren Theil der Zeit und der Arbeitskraft in Anspruch, und die eigentliche Aufsichtstätigkeit in den Gewerbebetrieben wurde nicht unwesentlich nach dieser Richtung abgelenkt. Aus

anderen Bezirken lauten die Berichte noch ganz anders. In 14 von 36 Bezirken wird das heutige System scharf verurtheilt, die Beamten der übrigen Bezirke beobachten ein verlegenes Stillschweigen.

Es wäre indeß doch gar zu wunderbar, wenn sich unter diesen vielen preussischen Beamten gar keiner fände, der „könnte sich preussisch“ genug wäre, sein Staatsamt mit der unwahren Firma zu verteidigen. Und richtig, es findet sich einer, und dieser eine ist gar nicht weit von hier, er wohnt in Breslau und heißt Siebert.

Der Breslauer Gewerbeinspector Siebert sagt nämlich: Auch die Kesselprüfungs-Geschäfte beanspruchten nicht unerheblichen Zeitaufwand. Indes ist in Bezug hierauf zu bemerken, daß nach Vollendung der Kessellisten und bei planmäßiger Aufstellung der Reisewege, wodurch es ermöglicht wird, die Besichtigung gewerblicher Anlagen mit den Kesselprüfungs-Geschäften zu verbinden, die für die letzteren aufzuwendende Zeit erheblich verringert wird, so daß beide Thätigkeiten recht gut nebeneinander, und zwar im Wesentlichen ohne Beeinträchtigung des Gewerbeaufsichtsdienstes ausgeübt werden können.

In der Kritik dieser Aeußerung bemerkt Dr. Quark mit Recht, daß Herr Siebert bei der Niederschrift dieser Berichtsstelle noch nicht einmal ein volles Vierteljahr auf seinem Poiten war, daß er demnach von den Schäden, die die Kesselrevision in die Fabrikinspektion gebracht hat, noch gar keine genaue Kenntniß gehabt haben kann. Wir wollen abwarten, ob Herr Siebert sein übriges recht laues Lob im nächsten Berichte aufrecht erhalten wird.

Ueber die Zahl der beschäftigten im Verhältnis zu allen vorhandenen Betrieben läßt sich keineswegs für alle Bezirke nicht ermitteln; die Berichte leiden heftiglich

an einer großartigen statistischen Hilflosigkeit und Verwirrenheit. Für die im Bezirk Liegnitz geübte Aufsicht ist bezeichnend, daß von den vorhandenen 10.493 Anlagen nur 1052 revidirt wurden; das sind 10 Procent, mit anderen Worten, immer in zehn Jahren wird ein Betrieb einmal revidirt!! Commentar überflüssig.

Die Versuche der Beamten, mit den Arbeitern und den Arbeitervereinen etwas in Fühlung zu kommen, sind zwar noch schwächlich genug, nehmen aber doch zu. Auch der Gewerbe-Rath für Oppeln scheint sich um den „Oberschlesischen christlichen Arbeiterverein zur gegenseitigen Hilfe“ etwas gekümmert zu haben; allerdings nur so lange, als jener Verein im Banne der Geistlichkeit stand, fromm und reichstreu war. Mit Beobachtern spricht wenigstens der genannte Beamte davon, daß dieser Verein „bald in seinen Anschauungen sehr stark nach links gegangen sei und vorwiegend agitatorische Zwecke verfolge.“ Allerdings, das Kind wächst sich eben zum Burschen und zum Manne aus und braucht das kirchliche und patriotische Gängelband nicht mehr. Uns freut das, andere sind traurig darüber.

Im Bezirk Posen scheint von einem zweckmäßigen Verkehr der Aufsichtsbeamten mit der Arbeiterschaft jede Spur zu fehlen; das zeigt schon die Sprache des Berichtes, in dem von „Streikführern“ die Rede ist. Die ganze Stelle, an der von einem Auslande in einer Cigarrenfabrik die Rede ist, wird gesagt, daß die Ursachen des Streikes die „vom Prinzipal schon vor dem Streike eingeleitete, von den Streikführern aber energisch bekämpfte Einstellung von billigeren und füglicheren weiblichen Cigarrenmachern an Stelle von widerwilligen männlichen“ war.

Im Verkehr mit der Arbeiterschaft und deren

Maulwürfe.

Roman von Nicolaus Krauß.

[Nachdruck verboten.]

32]

„Katholisch“ fuhr der Präsident fort:

„Katholisch“, antwortete Conhäuser.

„Verächtigung?“

„Weber.“

„Verheirathet?“

„Ja ich bin verheirathet.“

„Was?“ Ein Besucher macht den Präsidenten aufmerksam, daß in den Webernestern die Burschen alle sehr früh heirathen, dies sei auch der Grund ihres physischen und moralischen Niederganges. Der Präsident nickt mit dem Kopfe und fährt dann fort: „Haben Sie Kinder?“

„Ja, Zwei.“

„Drei!“ schreit eine Stimme hinten im Zuschauer- raume. „Deine Frau hat vor vier Wochen entbunden.“ Der Präsident giebtet Ruhe. „Sie sind des Auf- rufes und der Plünderung angeklagt. Bekennen Sie sich schuldig?“

„Nein!“ Und nun entschuldigt sich Friß Conhäuser mit Folgendem: Er habe an besagtem Montag zu seinem Schwager auf Besuch gehen wollen. Da habe er auf einmal einen Lärm beim Schlosse vernommen und sei hingegangen, um zu sehen, was es gäbe. Er habe, wie gesagt, nur Zuschauer sein wollen. Auf einmal aber seien Dragoner gekommen und die

ganze Geschichte war aus. Am andern Tage habe man ihn eingesperrt, warum wisse er nicht.

„Das wird sich finden“, meinte der Präsident und heißt den Angeklagten niederlegen. Der will sich erst zu den Geschworenen hineinzwängen; bis man ihm beibringt, wohin er sich setzen soll, hat ein zweiter Angeklagter bereits den Saal betreten. Es ist ein vornübergebeugtes Männchen mit grauweißem, kurzen Bart und listigen Augenlein. Der ist schon viel resoluter. Man sieht es dem Grünzeughändler Joachim Schwebele gleich an, daß er sich nicht zum ersten Mal in einem Gerichtssaale bewegt. Er ist angeklagt, die Arbeiter aufgefordert zu haben nach der Fabrik zu ziehen und Alles kurz und klein zu schlagen.

„Entschuldigen hoher Gerichtshof“, nimmt Joachim Schwebele das Wort — er hat eine vertauselt meckernde Stimme. — „Entschuldigen, kaiserlicher Herr Rath, und Sie, Herren Geschworenen — auf diesen Umstand kann ich mich ganz und gar nicht besinnen.“

„Aber mehr als ein Dutzend Zeugen bezeichnet Sie ausdrücklich als Denjenigen, welcher das Zeichen zur Plünderung gab“, sagte strenge der Präsident. „Lügen Sie nicht, es nützt Ihnen ja so nichts.“

„Hoher Gerichtshof, das ist so 'ne eigenthümliche Sache. Von der Sache weiß ich kein Sterbenswörtchen, ich fühle mich so unschuldig, wie ein neugeborenes Kind. Daß ich geschrien haben soll ist wohl möglich, wohl möglich. Aber das ist so 'ne eigenthümliche Sache. Ich habe einen Entschuldigungsgrund.“

„Und der Entschuldigungsgrund ist?“ fragte der Präsident.

„Sehen, hoher Gerichtshof, ich war lange Zeit in Deutschland. Und dort, mit dem Frühstück, das ist so 'ne eigenthümliche Sache. Da trinkt man ein Schnäpschen und noch ein Schnäpschen, und da hab' ich mir das Schnäpschentrinken auch angewöhnt. An dem Tag, an welchem Abends der Cramall sich ereignete, war ich mit meinem Weib in Schwarzau. Wir haben das kleine Ziehvägelchen gehabt, und Rüben und Zwiebel und Sellerie hineingeschafft und Zucker und Caffee herausgebracht. Es ist uns spät geworden. Um drei Uhr waren wir erst in Georgsthal. Sage ich zu meiner Alten: „Mutter siehst Du, der Baumann hat einen propren Nordhäuser, ist was Delikat's. Werden wir einen trinken. Aber der Eine hat nicht gelangt. Wie wir weiter gemacht haben, sagt mein Weib:“

„Joachim“, sagt sie, „was hast denn? Schwangst ja wie ein Glodenschwengel.“

Accurat so hat sie gesagt, hoher Gerichtshof. Zu Hause habe ich dann noch ein paar Schnäpschen getrunken — ja — dabei leckte er sich die Lippen — „wir haben immer einen „Korn“ im Hause. Und dann bin ich mit Nachbar Franz hinausgegangen, weil's geheißsen hat, sie schmeißen dem „Alten“ die Fenster ein. Es ist ja so 'neiß nicht gegangen mit dem Hinaus- kommen; meine Deine waren mir wie eingeschlafen. Bin sogar einmal hingefallen. Sehen, hoher Gerichtshof, und gerade auf die Nase. Ober hatte einer eine Rede gehalten. Bis daher weiß ich es. Aber jetzt

Beschwerde-Commissionen scheint der Breslauer Inspector dagegen eine rühmliche Ausnahme zu machen. Er schreibt: „Diese Einrichtung hat sich bisher als zweckmäßig erwiesen. Sie gewährt den Aufsichtsbeamten den Vortheil, stets Jemanden an der Hand zu haben, der bei anzustellenden Erhebungen Auskunft über die örtlichen Verhältnisse erteilen und etwa zu vernehmende Personen ihrer zuführen kann, und trägt außerdem wesentlich dazu bei, mit den Arbeitnehmern in engere Fühlung zu kommen.“

Bekanntlich hatte der Breslauer Regierungs-Präsident im August vorigen Jahres Sonntagspredigten den Inspectoren angeordnet; bekannt ist aber wohl auch die traurige Haltung unseres schlesischen Progenblattes, der „Schlesischen Zeitung“, die damals schrieb: „Man darf hoffen, daß ein derartiger Mißgriff, der die socialdemokratische Organisation amtlich als die berechnete Vertretung aller Arbeiter anerkannte . . . in Zukunft vermieden wird.“ Wir hoffen auch hier wieder das Gegenteil.

Der Posenener Beamte, um das noch nachzutragen, sagt, er sei oft von Arbeitgebern und Arbeitern zu Arbeiterfesten eingeladen worden und sei auch oft hingegangen. Auch eine Annäherung an die Arbeiter; bei Posener Gewerkschaften dürfte es wohl kaum gewesen sein. Die Herren Fabrikbesitzer würden ihm das ebenfalls frumm nehmen, und es würde ihm ähnlich gehen, wie dem Gewerbeinspector Jäger-Rohn.

In den sachlichen Aufschüßergebnissen hat sich gegen die Vorjahre wenig geändert; weder von unseren anerkannten Socialpolitikern noch von den Engländern haben unsere Aufsichtsbeamten etwas gelernt.

Zufällig finden sich aber gerade für die Bezirke Liegnitz und Oppeln genaue Angaben über die weiblichen erwachsenen und jugendlichen Arbeiter. Die betreffenden Zahlen sind folgende:

Regierungs-Bezirk Liegnitz		
	1892	1893
Weibliche erwachsene Arbeiter . . .	18 311	21 837
Jugendliche Arbeiter	3 248	4 350
Regierungs-Bezirk Oppeln		
	1892	1893
Weibliche erwachsene Arbeiter . . .	16 540	16 040
Jugendliche Arbeiter	4 710	4 275

Im Bezirk Liegnitz hat demnach die Anwendung weiblicher erwachsener Arbeiter sehr stark, um 19 pCt., die der jugendlichen noch bedeutend mehr, um 34 pCt., zugenommen. Dieser erheblichen Verschlechterung steht im Bezirk Oppeln ein unerheblicher Rückgang gegenüber; die Verwendung der weiblichen erwachsenen Arbeiter hat dort um 3, die der jugendlichen um 10 Procent abgenommen. Sogar mit der Kinderbeschäftigung, hat es noch immer kein Ende. In den Bezirken Liegnitz und Oppeln sind zwar die Zahlen der kindlichen Arbeiter von 137 auf 85, bezw. von 15 auf 1 heruntergegangen, soweit nicht durch die nur den Arbeitern, aber nicht den Beamten bekannten Kräfte der Fabrikanten „Vorspiegelung falscher Thatfachen“ stattgefunden hat. Im Bezirk Breslau dagegen hat die Kinderbeschäftigung sogar wieder zugenommen.

Auf wie fein angelegte Weise die gesetzlichen Vorschriften umgangen werden, wenn es sich darum handelt, billige und gesunde Arbeitskräfte zu bekommen, zeigt ein

Beispiel aus Landeshut in Niederschlesien. Ein dortiges Versandthaus wußte ebenfalls aus Kindern Profit zu ziehen, indem sie dieselben an den Wochentagen Nachmittags stundenweise mit Zeichnen von Packeten, Schreiben von Adressen, Aufkleben von Zetteln und dergleichen „kaufmännisch“ beschäftigte und so durch die Maschinen der Gewerbeordnung schlüpfte. Vielleicht heißt dieses Eindringen der Kinderarbeit in das Handelsgewerbe wenigstens manchen noch unklaren Kommisskopf auf.“

In Bezug auf die Verwendung jugendlicher Arbeiter finden wir auch gerade wieder in Schlesien ein interessantes Beispiel. „Eine Reichenbacher Spinnerei“, schreibt Dr. Quark, „hatte 16—19jährige Burschen eingestellt statt der 14—16jährigen, um keine Schutzvorschriften beobachten zu müssen. Was mußte sie aber erleben? Sie mußte „die ärgsten Nothheiten der erwähnten Arbeiterklasse ertragen“, und nur aus vorzeitigem Partigefühl ging sie wieder zur Verwendung 14—16jähriger über. Im Ernst: wahrscheinlich kümmern sich die Breslauer Gewerkschaften auch noch zu wenig um die Einzelheiten des Gewerbeinspectionsberichts für ihren Bezirk; ich hoffe doch, daß sie anderen Falles ein Wortlein mit ihrem Aufsichtsbeamten wegen der Nothheiten gesprochen hätten.“

Der Doppelner Beamte wünscht ein Verbot der jugendlichen Arbeit in den Zinzhütten, der Posener dasselbe Verbot bezüglich der Glashütten.

Dr. Quarks Referat zeigt deutlich, daß gerade aus Ostdeutschland und hier gerade aus Schlesien und Posen eine Fülle von Erscheinungen gesammelt werden können, die als Schäden des Capitalismus bezeichnet werden müssen. Die schlimmsten Beispiele für das Treiben des Unternehmertums stammen aus unseren Gegenden. Unsere Gewerkschaften und unsere Provinzialpresse finden daher noch unendlich viel zu thun. Eine dahingehende Mahnung richtet Dr. Quark am Schlusse seines Referats an die Genossen; sie lautet: „Es giebt eben Gewerkschaftsbibliotheken, die noch keinen einzigen Gewerbeinspektionsbericht ihres Landes besitzen“, und von der Art, wie sich die Provinzialpresse unserer Partei gewöhnlich mit diesen Dingen abfindet, schweigt man am besten. Manches Rationnement in solchen Blättern würde besser durch die kräftige Kritik gewisser Mittheilungen und die agitatorische Ausnutzung gewisser anderer Berichtstellen des nächstliegenden Gewerbeinspectors ersetzt. Die Arbeiter können sich den Berichtsbard nicht anschaffen“, desto mehr hätten Presse und Gewerkschaften ihre Schuldigkeit zu thun. Wenn wir Aufsichtsbeamte aus den Reihen der Arbeiter und Arbeiterinnen durchsehen wollen, müssen wir unsere besten Kräfte noch, wie mehr in der Beurtheilung der bisherigen Leistungen der Gewerbeinspektion säulen.“

Politische Rundschau. Deutschland.

— Die Arbeiter des Reichstages. Der Präsident des Reichstages hat im Eimendruck mit dem

* Sie heißt es damit in Breslau?
** Es trug 3 Wort!

geht mit der Faden aus. Ich kann mich erst wieder beikommen, als wir so ungefähr ne harte Madel, im Keller des Bürgermeisters eingesperrt waren.“

„Da wissen Sie also auch nicht, daß Sie von Dragonern überritten wurden?“ fragte der Präsident.

„Nein hoher Gerichtshof, auf Ehre und Gewissen.“

— Es ist eine eigenthümliche Sache.“

„Sie schon gut. Sie können sich setzen.“

Nun wurden in kurzen Zwischenräumen eine ganze Reihe junger Burschen hereingeführt.

Keine Jammereibler standen sie da, mit schlatternden Knieen und schimmernden Augen. Nach einer Weile gar nicht, was er sagen wollte. Einer gab auf die Frage, welche Religion er habe, zur Antwort: „Deutlich“; ein Anderer wußte nicht, wie alt er sei. Aus dem Zuschauertrium erhob sich ein Geschlechter nach dem andern. Jeder der Burschen mußte eine andere Anekdote, wie so es gekommen, daß er sich vor dem Schlosse eingekerkert.

Jeder bekannte sich für unschuldig. Nur der Einarm, welcher die Maschine getrimmert hatte, gestand ihmichtig keine That und gab auf die Frage, warum er das gethan, zur Antwort: „Weil sie mich zum Krüppel gemacht hat. Den Arm hat's mir ausgerissen, das Leder.“

Dann war die Verhandlung des ersten Tages beendet.

Am zweiten Tage war der Abrang des Publikums ein noch größerer. Vor dem Saaleingang kam es zu einer erbitterten Schlacht.

Als Erster wurde der Budgetler Kattusch ver-

nommen, ein tüchtiger Fünfziger mit kohlern Kopf und gefährlichem Demokratenbart.

„Schon vorher bekräftigt?“ frag ihn der Präsident.

„Ja. Mit fünf Jahren Fesslung.“

„Ein hunderttausendiges „Z!“ durchbraute den Saal.

„Recht!“

„Wegen Verhöhnung am Aufstande in Dresden 1849. Ich wurde mit vielen Andern gefangen, verurtheilt, aber schon nach einem halben Jahre begnadigt.“

„Man sagt, Sie seien ein überzogener Vertreter der socialistischen Ideen.“

„Ich lauge das gar nicht.“

„Sagen Sie schon lange in der Bewegung?“

„Seit dem ersten Aufstande in Sachsen.“

„Sind Sie in Folge dessen nie mit dem Gesetz in Conflict geathen?“

„Nein. Nur einmal wurde ich zu vierzehn Tagen verurtheilt.“

„Warum geschah das?“

„Es war bei der Todtenfeier in Sachsen. Ich war damals noch Deber in Ulmeren, und die Genossen hatten mich zu eben dieser Todtenfeier als Delegirter nach Frankfurt am Main geschickt. Ich kam zurück und erbatte den Bericht, unterließ aber, die Berichterstattung anzumelden, und wurde deshalb bestraft.“

„Haben Sie die Arbeiter zum Aufstande angereizt?“

„Nein, im Gegentheil. Ich suchte sie von Ausschreitungen abzuhalten. Aber sie waren zu erboht auf Kröcht, weil er sie durch sein Vorgehen zum Streit

Seniorenconvent für die nächste Zeit folgende Dispositionen in Aussicht genommen. Nach Beendigung der ersten Berathung der Umsturzvorlage werden einige Rechnungssachen, die gewohnheitsmäßig der Rechnungscommission überwiesen werden, sowie die Interpellationen Heyl (Handwerker- und Gewerbebeamten) und Haffner (Schutz der Deutschen im Auslande) zur Verhandlung gelangen. Im weiteren Verlauf der Session sollen das Gerichtsverfassungsgesetz (Wiedereinführung der Berufung, Entschädigung unschuldig Verurtheilter u. s. w.), sowie die Gesekentwürfe betreffend die Binnenschiffahrt und Flößerei verathen werden.

Diesen Vorlagen wird sich die Berathung der Entwürfe betr. die Abänderung der Gewerbe-Ordnung (Wandergewerbe), Abänderung des Zolltarifs (Parksäms, Baumwollensamen-Del u. s. w.), sowie des Gesekentwurfs betr. die Gewerbezahlung anschließen. Inzwischen wird die Budgetcommission die Statesberathung soweit gefördert haben, daß der Reichstag die zweite Berathung des Stats im Plenum vornehmen kann. Die Umsturzvorlage geht an eine Commission von 28 Mitgliedern, in welche von der socialdemokratischen Fraction die Abgeordneten Aver, Bebel und Frohmer delegirt werden. Die Geschäftsordnungs-Commission wird Montag Abend unter dem Vorsitz des Reichstags-Präsidenten zusammentreten, um Vorschläge zur Verstärkung der Disziplinargewalt des Präsidiums zu erfinden. Um mit der Berathung der Initiative-Anträge beginnen zu können, ist eine Verändigung unter den Parteien herbeigeführt worden, wonach jede Partei einen Antrag, auf dessen Berathung sie besonderen Werth legt, bezeichnet. Diese Anträge erhalten die Priorität vor den übrigen Anträgen. Die Reihenfolge der Verhandlung richtet sich nach der Stärke der Fractionen, so daß mit dem Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes der Anfang gemacht werden wird.

— Es kriecht. Herr Berlepsch, der Handelsminister, soll in seiner Stellung erschüttert sein, im Handelsministerium circuliren allerlei Gerüchte. Herr von Berlepsch soll darnach ein entschiedener Gegner der Umsturzvorlage sein, ein Anhänger der in den kaiserlichen Erlassen vom 5. Februar 1890 gekennzeichneten Arbeiterschuttpolitik und für die Erweiterung der Rechte der Fachvereine. Wäre es wirklich der Fall, daß Herr v. Berlepsch diesen Standpunkt vertreten hat, dann müßte er in directem Gegensatz zum neuen Course stehen.

Wie Herr von Berlepsch, so sollen auch die Stunden des Herrn Marschall v. Bieberstein gezählt und er täglich den Lacmus erwarten. An Stelle des Grafen Hufscholl soll er als Botschafter nach London gesandt werden.

— Ueber den Fall Stadthagen haben sich im Allgemeinen die bürgerlichen Presseorgane vollständig ausgesprochen. Nur die ultramontane „Germania“ macht hierin eine Ausnahme. Sie sagt: Leider kann man nicht sagen, daß der „Vorwärts“ mit seinen Bemerkungen Unrecht hat. Die „bewußte Gebührensüberhebung ist nicht nur disciplinär, sondern auch strafrechtlich zu ahnden. Nun ist deshalb Stadthagen durch rechtskräftiges Disziplinarurtheil aus dem Rechtsanwaltsstande ausgestoßen worden, der

zwang, und weil es hieß, er werde fremde Arbeiter kommen lassen.“

Nach Mattusch kamen drei Weiber an die Reihe, man hatte bei ihnen Zeuge gefunden, welche aus der Fabrik stammten. Die Frauen traten ganz ungeniert auf, besonders eine Wittwe. Sie war dürr, wie ein Zaunpfeden, hatte eine dick, rothe Nase, und war voll Blüthen im Gesicht, wie der Frühling. Dies schimpfte, wie ein Waschweib, auf den Fabrikanten, diesen heizlosen Kerl, ließ den Präsidenten gar nicht zum Worte kommen, schlug in ihrer Wuth mit der Faust auf den Richter und warf das Kreuzig um. Sie wurde aus dem Saal geführt und erhielt eine Disziplinarstrafe.

Der Präsident rief dem Gerichtsdiener den Namen Gyla zu. Alligleich strckte Alles die Hälse vor, um den Schrecklichen ja gut zu sehen. Auch das junge Mädchen, das seit zwei Tagen neben Gyla's alter Mutter saß, hatte sich erhoben. Aber, was in ihren Augen glänzte, das war nicht mitleidlose Neugierde; so konnte nur die Liebe bliden.

Hocherhobenen Hauptes, das lange Haar in den Reden geworfen, in sauberer, dunkler, fast eleganter Kleidung trat Gyla in den Saal. Sein Auge schweifte über die Richter, die versammelten Neugierigen, erblickte seine Mutter und neben ihr das junge Mädchen; eine leichte, fremdige Röthe huschte über sein Antlitz.

„Ein schöner Mann“, feuerten die Frauen.

„Ein frecher Kerl!“ kurrten die Männer.

(Fortsetzung folgt)

Disciplinar-Gerichtshof hat in seinen beiden Instanzen das Vorliegen einer bewussten Gebührensüberhebung festgestellt, aber das soll nun in den Augen der Staatsanwaltschaft den Herrn Stadthagen noch immer nicht „hinreichend verdächtig“ erscheinen lassen, sich einer vor den Civilgerichten strafbaren Handlung haben zu Schulden kommen zu lassen. Das begreife, wer es begreifen kann, ein Jurist, d. h. ein Vertreter des Rechts, wird es nicht begreifen können, und vom natürlichen Rechtsinn des gesunden Menschenverstandes wird es nicht verstanden werden, wie „zweispältig“ die Justizpflege sein kann. Wie wird es namentlich auf die Socialdemokraten wirken, wenn nun noch schärfere und noch mehr behnbare Strafrechtsparagraphe auf sie angewendet werden sollen? Wie muß dieser Fall aber auch diejenigen Parteien zu erstem Nachdenken auffordern, welche den Umsturzbestrebungen so weit als möglich fernstehen. Wenn schon die „jetzige Rechtsordnung“ im Deutschen Reiche solchen Dingen — allerdings kommt dabei das Anklarenopol der Staatsanwaltschaft zunächst in Betracht — Raum gewährt, wie mögen dann erst neue Raufschuß-Paragraphe gegen jede Opposition „angewandt“ werden?

Ein neues Vereinsgesetz für den preussischen Staat von der „Voss. Ztg.“ zufolge dem preussischen Landtage und zwar zuerst dem Herrenhause, in der kommenden Session vorgelegt werden. Das jetzige preussische Vereinsgesetz stammt bekanntlich aus der Zeit der Octroirung und des Belagerungszustandes von 1849. Das ist sehr verdächtig. Ohne Zweifel enthält der neue Entwurf so viel weitere Beschränkungen des ohnehin so außerordentlich verkümmerten Vereins- und Versammlungsrechtes, daß bei einer Vorlage eines entsprechenden Reichsgesetzes von vorn herein im Reichstage eine Mehrheit nicht zu erwarten ist. In Erkenntniß dessen zieht man es vor, sich an das Herrenhaus und die Cartellmehrheit des Abgeordnetenhauses zu wenden, die natürlich zur Vernichtung aller Rechte des Volkes noch stets zu haben ist. Wie weit man damit kommen wird, ist freilich eine andere Frage.

Der deutsche Reichstag wird durch unsere Partei Gelegenheit erhalten über die's neueste Attentat auf die politische Freiheit sein Gutachten abzugeben. Ein Initiativantrag unserer Partei behandelt nämlich die Frage der Vereinsgesetzgebung durch das Reich.

Ueber die geplante Einrichtung der Zwangs-erziehung berichten die „Verl. Pol. Nachrichten“ das Folgende:

In denjenigen Kreisen, welche über das Verbrechertum urtheilen können herrscht längst Uebereinstimmung darüber, daß eine der Hauptursachen der Häufigkeit von Verbrechen und Vergehen und insbesondere des gewohnheitsmäßigen Verbrechertums auf die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über die Behandlung der jugendlichen Straftäter, d. h. derjenigen im Alter von 12—15 Jahren zurückzuführen ist. Die Erfahrung lehrt, daß wenn es darauf ankommt, den mit dem Strafgesetz in Conflict gekommenen jugendlichen Menschen vor dem Irabstinken auf die Bahn des Verbrechens zu bewahren, die gerichtliche Strafe in der Regel nicht ausreicht, das Ziel vielmehr allein auf dem Wege der Zwangserziehung zu erreichen ist. Es wird daher in denjenigen Kreisen, welche mit der Criminalistik und ihren Ursachen sich berufsmäßig befassen, als unerlässlich erachtet, daß behufs Vermeidung der Zahl der antisocialen Elemente der Gesellschaft thunlichst bald eine Abänderung des Strafgesetzbuches dahin vorgenommen wird, daß es dem Ermessen des Richters vollkommen frei gestellt wird, ob er gegen jugendliche Personen bis zum 18. Lebensjahre Strafe oder Zwangs-erziehung oder Zwangserziehung neben Strafe verhängen will. Innerhalb der preussischen Staatsregierung wird zur Zeit die Frage erörtert, ob nach dieser Richtung hin für die Reichsgesetzgebung eine Anregung gegeben werden soll.

Zur Einführung der Sonntagsruhe. Nach der „Frankf. Ztg.“ ist dem Bundesrath der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung zugegangen, welcher als Einfuhrungsstermin für das Inkrafttreten der Sonntags-ruhe in der Industrie den 1. April festsetzt. Der Entwurf sei den Ausschüssen überwiesen worden.

Eine Vergewaltigung. In der Duellstraße Hoewer gegen de la Croix ist dem Polizeiaffessor von Placki, welcher als Cartellträger des Dr. Hoewer fungirt hatte und deswegen durch Urtheil der VII. Strafkammer des königlichen Landgerichts I Berlin vom 24. September 1894 zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden war, die gegen ihn erkannte Strafe nebst den Kosten des Verfahrens vom König von Preußen im Gnadenwege erlassen worden.

An Reichsmünzen wurden im December v. J. ausgeprägt für 20,355,880 Mark Doppelkronen, 101,439,85 Mark Funfpfennigstücke, 36,318,64 Mark Einpfennigstücke.

Die Salzsteuer, die unmoralischste aller Steuern, weil sie den kleinen Mann ungleich höher belastet, als die reichen Leute, hat im Rechnungsjahr 1893/94 in Preußen 4,843,819 Mk. ertrugen. Es

trifft also auf den Kopf der Bevölkerung per Jahr eine Mark Salzsteuer.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im böhmischen Landtage kam am Freitag ein Antrag auf Revision der Landtagswahlordnung zur Besprechung. Aus Prag liegt darüber folgende Meldung vor: Janda begründete einen Antrag auf Revision der Landtags-Wahlordnung und erklärte, die Jungcechen als Demokraten würden niemals von dem allgemeinen Stimmrecht ablassen. Der Antrag wurde einer Commission überwiesen. Kasten begründete einen Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes, wies auf die Loyalität des czechischen Volkes hin und appellirte an die Deutschen, die, wenn sie wahrhaft liberal seien, für die Aufhebung stimmen müßten. Der Redner beantragte die Ueberweisung des Antrages an eine Commission. Hierfür stimmten nur die Alt- und Jungcechen, so daß der Antrag a limine abgewiesen wurde, was Ent-rüstungskrufe der Cechen veranlaßte. Hieran wurde die erste Lesung des Antrages Scholz auf Erlass eines Gesetzes betreffend den Gebrauch der beiden Landesprachen seitens der öffentlichen Behörden Böh-mens begonnen.

Zur ungarischen Ministerkrise. Es ist zu hoffen, daß diese langwierige Krise, die sich nun volle 19 Tage hinschleppt, endlich zu Ende gekommen sein wird. Unter dem 11. d. M. wird aus Budapest gemeldet: Baron Deßler Banffy verhandelte heute mit mehreren politischen Persönlichkeiten wegen der Besetzung der einzelnen Ressorts. Wie verlautet, wird Banffy das Ministerpräsidium und das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernehmen. Fejervary wird das Portefeuille des Landesverteidigungsministeriums, Jospovic das Amt des Ministers für Kroatien, und wahrscheinlich auch Graf Festetics das Portefeuille des Ackerbau-ministeriums beibehalten; ferner soll der Staatssecretär im Finanzministerium, Lukacs, zum Finanzminister ernannt werden.

Italien.

Vernichtend für Crispi sind alle Wahlen ausgefallen, die in den letzten Tagen stattfanden. Selbst in Rom unter den Augen Crispis kam der radicale Gegner in die Stichwahl, und nur dem Aufgebot der ganzen crispi'schen Corruption — es wurden ganz offen wie in Amerika Riesensummen Gelder vertheilt — war es zu danken, daß der Crispianer hier schließlich durchdrang. Ebenso wie in der Parlamentswahl siegten in allen Provinzial- und Communalwahlen die ausgesprochenen Gegner Crispis und seiner Wirttschaft Vor allem bezeichnend ist die Wahl in Palermo. Hier kam am 6. Januar gegen den gemäßigten Anhänger Rudinis zum Entsetzen der Crispianer in Rom der Begründer Fasci von Sicilien, der wie sein edler Genosse De Felice im Zuchthause schmachtet. Unbeschreiblich war die Begeisterung des Volkes von Palermo bei Verkündigung dieses Wahlergebnisses. Alle Straßen vor dem Wahllocal waren erfüllt mit Rufen: Es lebe Bosco! Nieder mit Crispi! Es lebe De Felice, Barbato und alle Br. urtheilten! Es leben die Fasci! Hoch der Socialismus! Und dieses Wahlergebnis wurde erzielt in einem Colleg, in dem kaum vier ausgesprochene Socialisten sitzen; aber so überwältigend ist die Stimme des Volksgewissens, daß, als ein einziges Votum auf den Namen Crispi fiel, in dem Wahlcolleg selbst ein Pfeifen und Geschrei sich erhob: Abbasso Crispi! In galera! Alle galera! (Auf die Galeere mit Crispi!) Nächsten Sonntag wird die Entscheidungswahl in Palermo stattfinden. Es wäre ein Triumph des schmachvoll unterdrückten und doch siegr.ichen socialistischen Gedankens, wenn Garibaldi Bosco durchdringt.

Frankreich.

Gerault-Richard richtete an seine Wähler in Schreiben, in welchem er gegen das Votum der Kammer in heftiger Weise protestirt und sagt, er werde im Gefängniß verbleiben als Protest gegen die Verletzung des constitutionellen Rechtes. — Nach einer Meldung aus Paris vom 12. d. Mts. wird Gerault-Richard in Folge seines Schreibens für die ganze Strafszeit das Abgeordnetengehalt entzogen.

Noch eine Ohrfeige für Casimir Perier. In Romilly, der zweitgrößten Stadt des früher von Casimir Perier vertretenen Bezirks Nogent-sur-Seine, wurden, wegen erfolgten Rücktritts, 14 socialistische Mitglieder des Gemeinderaths gewählt, der dadurch ganz aus Socialisten besteht. — Herr Perier, der Bourgeois-präsident par excellence, wird nicht sehr erfreut sein

über die Wandlung, die mit seinen ehemaligen Wählern vorgegangen ist.

England.

Die Londoner Anarchisten-Affaire ist wieder einmal eitel Dunst. Die nach dem Auslande gemeldeten Berichte über eine angeblich von Anarchisten vorgenommene Enttarnung eines französischen Polizeialtens, so heißt es in einem Telegramm des Wolff'schen Bureaus aus London, erfährt hier nirgends Bestätigung und begegnet allgemeinem Unglauben. Dieselben scheinen lediglich den Inhalt eines vor etwa acht Tagen von einem hiesigem Morgenblatte veröffentlichten Berichtes wiederzugeben.

Serbien.

Proceß Tschibinag. Die Urtheilsverkündung im Proceß Tschibinag fand am 12. d. Mts. statt. Das „Wolff'sche T. B.“ meldet hierüber: Die Angeklagten Ranko Tschitsch, Djakowitsch, Zujewitsch, Stanowewitsch, Kuzitsch, Dimitsch und Tauschanowitsch wurden zu drei Jahren, Tschibinag in Berücksichtigung seines Geständnisses zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagten Nowakowitsch und Renadowitsch wurden freigesprochen. Betreffs des Gift-Attentats wurden die Angeklagten Djakowitsch und Mischkowitsch freigesprochen. — Nach einer Mittheilung der „Frankf. Ztg.“ haben die Berurtheilten gegen das Urtheil sofort Berufung eingelegt.

Amerika.

Ueber die Wirkungen des Frauenstimmrechts im amerikanischen Staate Wyoming, woselbst es seit 25 Jahren eingeführt ist, wird in einer am 12 ten December vorigen Jahres — am Jubiläums age — von der Volkvertretung erlassenen Resolution Folgendes gesagt:

Der Besitz und die Ausübung des Stimmrechts durch die Frauen in Wyoming hat keinerlei schlechte, sondern nach vielen Richtungen sehr gute Folgen gehabt; er hat in hervorragender Weise dazu beigetragen, Verbrechen und Armuth aus diesem Staate zu verbannen, und zwar ohne alle Gewaltmaßregeln; er hat friedliche und ordentliche Wahlen, eine gute Regierung, einen bemerkenswerthen Grad von Civilisation und öffentlicher Ordnung herbeiführen helfen; und wir weisen mit Stolz auf die Thatfache hin, daß nach 25 Jahren, seit die Frauen das Stimmrecht besitzen, kein District von Wyoming ein Armenhaus besitzt, daß unsere Gefängnisse so gut wie leer und Verbrechen so gut wie unbekannt sind. Als das Ergebnis unserer Erfahrung bringen wir darauf, daß jeder civilisirte Staat auf Erden den Frauen ohne Verzug das Stimmrecht gewährt. Wir beschließen, daß eine authentische Abschrift dieser Resolution durch den Gouverneur unseres Staates den Regierungen aller Staaten und Territorien Amerika's und allen gesetzgebenden Körperschaften der Welt überreicht werde, und wir ersuchen die Presse der gesammten civilisirten Welt, die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf diese Resolution zu lenken.

Ernteergebnis in den Vereinigten Staaten. Nach dem Jahresbericht des amerikanischen Ackerbau-Bureaus betrug die mit Mais bepflanzte Fläche 62,582,600 Morgen und ergab 1,212,770,000 Scheffel oder durchschnittlich 19,4 Scheffel per Morgen. Es ist dies der niedrigste Ertrag seit 13 Jahren. Die mit Weizen bepflanzten 34,882,000 Morgen ergaben 460,267,000 Scheffel, durchschnittlich 13,2 Scheffel; 27,024,000 Morgen, die mit Hafer bepflanzt waren, ergaben 662,087,000 Scheffel, 1,945,000 Morgen Roggen 26,727,615 Scheffel und 3,171,000 Morgen Gerste 61,400,465 Scheffel.

Parteiangelegenheiten.

Gegen die Umsturzvorlage. In Eudenberg sprach am Dienstag, den 8. Januar, Genosse W. Liebenrecht in einer Volksversammlung, welche von circa 2000 Personen besucht war, über: Socialismus und Umsturz. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schluß wurde eine Resolution gegen die Vorlage einstimmig angenommen.

Eine Protestversammlung gegen die Umsturz- und Tabaksteuer-Vorlage fand am Mittwoch Abend in Harburg statt. Dieselbe war von ungefähr 2000 Personen besucht.

Zur: Schluß wurde eine Resolution angenommen, welche sich in energischer Sprache gegen beide Vorlagen wendet.

Von über 500 Personen war eine Volksversammlung in Erfurt besucht, die nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Reichert einstimmig eine Protestresolution gegen die Umsturzvorlage annahm. Ebenso erklärte sich eine am 6. d. Mts. in Duisburg stattgefundene Volksversammlung gegen die Umsturzvorlage.

Arbeiterbewegung.

Glas- und Porzellanarbeiterskreise. Zur Zeit stehen in A u s t a n d: die deutschen Glasarbeiter in Liben-burg, Hirschfeld, Hensburg, Hadesburg, die französischen in Abbeville, Cognac und die spanischen in Barcelona. Ferner die Porzellanarbeiter in Berlin, Probstzella und

Stadt-Theater. Montag: Carmen.

Lobe-Theater. Montag: Zum 3. Male: Zum wohlthätigen Zweck.

Victoria-Theater (Simmener-Garten). Täglich: Specialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Eisdorf. Arbeiter-Verein. Sonntag, den 20 Januar, Nachmittags 3 Uhr: General-Versammlung bei Herrn Radewagen.

General-Versammlung bei Herrn Radewagen. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom letzten Quartal. 2. Verschiedenes und Fragekasten. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Musik-Instrumente. In Alle Kl. Streich- u. Schlag-Instrumente, Spielböden zum Drehen u. Selbstspielend, Musik-Automaten fertigt B. Cohn, Kupferschmiedestr. 17.

Kaffee! Kaffee! tägl. frisch gebr., das Pfd. 140 160 Pfg. Getreide-Coffee, das Pfd. 12 Pfg. bester weicher Farin, das Pfd. 20 Pfg. Sertes Schweinefleisch, das Pfd. 55 Pfg. Süßer Syrup, das Pfd. 15 Pfg. Beste Cranienb. Kern-Seele, d. Pfd. 20 Pfg. n. Jamaika-Rum, a Liter 100 Pfg. Bestes Weizenmehl 00, das Pfd. 11 Pfg. Feinstes Petroleum, a Liter 15 Pfg.

Otto Ogrowsky Jr., 45 Große Grosseingasse 45.

Geschäfts-Eröffnung! Am heutigen Tage habe ich ein Leinen-, Büchsen- und Barchend-Lager, sowie Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft eröffnet und halte dasselbe den freundlichen Lesern d. Bl. bestens empfehlen, 3428

C. Hering, Friedrich-Wilhelm-Strasse 37.

Neue Heringe Ring 46, im Hofe. 3277 3424

Die besten und haltbarsten Hochalter Lederhosen liefert zu bekannt billigen Preisen

G. Knauerhase Neumarkt 45, Ecke Kupferschmiedestraße.

Arac, Rum, Cognac selbst importirt en gros und en détail. Punsche u. Glühweinextracte. Banane, Ananas, Burgunder, Kaiser-Wein, etc. Punsch, ff. Original- und Tafel-Liqueure. Kanaburger Klosterbitter, 2721 Mandarinen-Singer, Benedictiner, Chartreuse, Curacao etc. "Nachod". Magen- und Cholera-Bitter, bekannt durch seine vsgl. hohen Eigenschaften.

Besten Bredlauer Korn mit Weizen abgezogen, Johannisbeerwein, Blaubeerwein, Effig u. Rostra empfiehlt

Hermann Seidel, 3 BRESLAU, Ring 27. Telephon No. 8. Verlanstellen: In Auswärts im Ausland im Sambitor im Sol.

Todes-Anzeige. Sonnabend, den 12. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden unser werther Kamerad, der Zimmerer Karl Kohse. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Der Verband deutscher Zimmerleute. (Localverband Breslau.) Beerdigung: Dienstag, Nachmittags 2 1/2 Uhr. Trauhaus: Waterloostrasse 19a. 3438

Allgemeine Frankens- u. Sterbekasse d. Metallarbeiter E. H. 29, Hamburg. Sonnabend, den 19. Januar cr. im Saale zum „Deutschen Kronprinzen“, Kurzeasse 50/52.

Tanz-Kränzchen, zum Besten des Unterstütuungs-fonds obengenannten Kasse. Gaitre: Herr u. Frau 60 Pfg., einz. Dame 25 Pfg. Anfang 8 Uhr. - Gaitre durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Eintrittskarten sind bei den Vereinen und im Kassenlocal Reichenstrasse 65 „goldenen Oehr“, sowie in der Expedition d. Bl. zu haben.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Dienstag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des „Deutschen Kronprinzen“, Kurzeasse 50/52: General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Herrn Rechtsanw. Markuse 2. Diskussion 3. Abrechnung. 4. Wahl der Verwaltung. 5. Verschiedenes. Gaitre haben Zutritt. Frauen sind eingeladen. Die Localverwaltung.

Georg Dienstfertig Schnittwaaren- u. Wäsche-Geschäft Friedrich-Wilhelmstr. 77, 2. Laden vom Königsplatz links umfasst sein reichhaltiges Lager in Kleiderstoffen, Leinen, Cattune, Büchsen, Inletts, Herren- und Damen-Wäsche sowie fertige Confection in feinsten billigen aber streng festen Preisen. Größe Auswahl in Arbeiter-Hosen, -Hemden und -Blusen. Jeder Käufer erhält eine Gratis-Zugabe.

5 Pfg. Sumatra-Cigarren Sumatra-Deffeln und Carmen-Blattl praktische Quantitäten, vorzüglich im Brand u. Geschmack 100 Stk. 2 Mt., 250 Mt., 3 Mt. bis 5 Mt. empfiehlt gegen Nachnahme 2601

Sigarenfabrik E. Lampke vorm. A. Kirchner Fabrik und Hauptgeschäft: Breslau, Rossplatz 11, am Odehorbahnhof. Filialen: Schragasse 1, Hammerstr. 33, Friedrich-Wilhelmstr. 4, Alsterstraße 2a, Schmiedebbrücke 17. Goldmann und ungeschmückte amerikanische Kirpen offerire Hlgt.

Sopha gut und dauerhaft gearbeitet, von 18 Mark an, polierte Bettstellen mit Matratze und Kissen von 27 Mt. an. Schränke, Tische, Spiegel, Küchenmöbel billig nur Kirch-Strasse Nr. 22, Schindler, Tapezierer.

Herren- u. Knaben-Garderobe aller Art mit nebenstehender Control-Markte. Eine Garantie das der Käufer nur reell gearbeitete Waare und der Arbeiter einen menschenwürdigen Lohn erhält.

V. Liepelt, Confectionshaus „Solidarität“, Nr. 63a, Nicolai-Strasse Nr. 63a, Ecke Neue Aelt-Gasse. Bestellungen nach Maß werden in kurzer Zeit gut und sauber ausgeführt. Jede der Artikel ist von 10 bis 15 Mark bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen und gewöhnlich Schickung zu lösen. Arbeiter, Geschäftsleute, es gilt für uns das bestmögliche aller Systeme die doppelte Aufmerksamkeit zu betonen!

Die Central-Commission der deutschen Schneider u. Schneiderinnen. Ein Berlin.

Beste Preise! Das Wetteffen! In Bunzlau war's, wo jüngst ein Mann

15 Leberwürste, Berichtung drauf bald von neuem dann noch 15 Stück Blutwürste. Davon ward dann sein Bauch so dick daß alle Nähte platzten; Sein angebrechtes Mißgeschick war wirklich zum Entsetzen. Doch „Gold 74“ hilft ihm schon Mit ihrer Bauch-Garderobe: Er derschürt, und auf der Stell' hat er die feinste Nobel!

20% billiger wie überall zu streng festen Preisen, die deutlich in Zahlen vermerkt sind.

Inventory-Preis

Table with 2 columns: Item name and Price. Items include Pel.-Mäntel, Ballets, Anzüge, elegante Anzüge, Burschenanzüge, Hof-u. Westen, Kinderanzüge, Kaisermäntel, Brautanzüge, Salonanzüge, Winter-Joppen, Loden-, Salafrocke, Gehenzoll.-Mäntel, Golen u. Westen, Jollern-Mäntel, 4500 Knaben-Paletois, 10000 Knabenanzüge, 12000 Burschen-Pelerinen-Mäntel.

„Goldene 74“ 74, Ohlauerstraße 74, 1. Et. nur in der 1. Etage.

Fract's werd. verlich.

Farin bester, Pfd. 20-22 Pfg. Kaffee, Carlsbader Mischung, ungeschwefelt, von großartigem Geschmack, Pfd. 1,00 Mt.

andere Sorten, von 1,20-1,50 Pfd. Feinstes Backobst, Pfd. 20 Pfg. Groß. neue türk. Pflanzen, Pfd. 20 Pfg. Bohnen u. Erbsen, gut Koch., Pfd. 10 Pfg. Erbsen, gekocht, und Drie, Pfd. 12 Pfg. Graupen, per Pfd. von 10 Pfg. Wiener Grieß, Pfd. 14 Pfg. Pa. weicher Pflanzenmus, Pfd. 18 Pfg. Tafelmargarine, feinste, Pfd. 70 Pfg. Speisejezt, Pfd. 58 Pfg. Eingelegte Schnittbohnen, gemalt Gemüße billig.

E. Adamy, Matthiassstr. 1, Salzstraße 1

Vereins-Kalender. Breslau. Dienstag, den 15. Januar: Kranken-Unterstützungsbund der Schneider-Deutscher Bund (E. G. Braunichweig). 8 1/2 Uhr: Kaffeeabend im Gasthaus zum roten Löwen. Kupferstraße 21. Gaitre willkommen! Aufnahme neuer Mitglieder. Gesangsverein der Stadt. 8 1/2 Uhr: Uebungstunde mit schönem Dirndl. In Zabel's Lesel. Gr. Schengasse

Wie klage ich Ein Rathgeber vor dem Arbeiter-Gewerbe-Gericht? in gewerblichen Streitigkeiten. Serrathig in der Expedition dieses Blattes. Ersehen erschien:

Sandwerker- u. Arbeiter-Notizkalender für das Jahr 1895. - 17. Jahrgang. Verlag von Wörlein & Co. in Nürnberg. Preis I. Qualität 75 Pfg., gewöhnliche Ausgabe 50 Pfg.

Die Verlagsabhandlung bemerkt in ihrer Ankündigung des neuen Kalenders u. s. w. In jedem Jahre sind wir beehrt gewesen irgend eine Veränderung an unserem Kalender vorzunehmen. Voriges Jahr haben wir den Kalender gemacht in Bezug auf den Einband der besten Sorte eine Veränderung einbringen zu lassen und haben die Herstellung der Kunst-unternehmen Kunden umgestellt. Derselbe ist nicht zu Gutmuth der zu bewahren einige führen Einbanddecken ausgefallen, vielmehr wurden wir von allen Seiten aufgefordert, wieder zu der bewährten Einbandung des besten Kalenders wieder zurückzuführen und dabei die alte Farbe zu benutzen. Wir sind diesen Wünschen nachgekommen und liefern daher in diesem Jahre Kalender 1 nur in bester Ausführung (Broschürenformat) mit Gummi-Einband wie früher. Kalender 2 liefern in ganz Selbstständig mit Stein-Einband. Da an dem Vorjahr mancherlei Ausstellungen gemacht wurden, so haben wir nach dieser Richtung durchgehend Wandel gebracht. Vor allem den geliebten Lesern abgeleitet und völlig weiches Papier gewählt. Darüber ist in punkto Stoff so, daß es als gutes Schreibmaterial bezeichnen werden kann. In Bezug auf die inhaltliche Bereicherung des 15 Bogen starken Kalenders verweisen wir besonders auf die im Inhalts-Verzeichnis erwähnte „Praktische Anleitung zur zweckmäßigen Buchführung“, welche vielen unserer Abonnenten sehr willkommen sein wird. Auf besonderen Wunsch haben wir die Anleitung zur Buchführung der Arbeiter- u. Jubiläumstagen wieder mit aufgenommen.

Inhalts-Verzeichnis: Kalenderium mit den verschiedenen und katholischen Namenstagen nebst Geburts- u. Sterbetagen. - Heber Alter- und Jubiläumstagen extra. - Tabelle zur Berechnung der Altersdauer. - Tabelle zur Berechnung der Jubiläumstagen. - Jubiläumstagen-Tabelle. - Aus dem Geschäfts-Kalender. - Aus der Geschäfts-Verwaltung für Geschäftsbücher. - Aus der Geschäfts-Verwaltung für Kaufmannschaft. - Kopf-Zahl - Kopf-Zahl-Tabelle. - Jubiläumstagen-Tabelle. - Jubiläumstagen in Deutschland. - Heber Heber-Tafel. - Kopf- und Geschäfts-Tabelle. - Jubiläumstagen. - Papiergeb. - Geht, betreffend die Unterstützung der Familien der zu Jubiläumstagen zurückgekehrten Mannschaften. - Geht, betreffend die Jubiläumstagen. - Praktische Anleitung zur Buchführung. - Die Religionen der Erde. - Vom Jahr 1888. - Eine neue Kopf-Zählung. - Jubiläumstagen-Tabelle. - Einmalen- und Aufgabentabelle. - Kalender. - Schriftsteller.

In beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Erweitertes Verzeichnis: E. Hering; - Heber: Neue Grubenstraße 5/6; - für den Jubiläumstagen: E. Zahn; - Expedition: Neue Grubenstraße 5/6; - Druck von D. Stoll & Co.; - Druck von 24 Götze; - Druck in Breslau.